



Helmut HEINZ

Pädagogische
Grundlagenforschung
Braunschweig – 2016

Präformative Didaktik

Lernschwache Schüler in Deutschland
Dyskalkulie und Analphabetismus

Nur
Mythen
und
Mängel?



Ein Neubeginn der pädagogischen Diskussion

Universitäre „Experten“ und die Problematik fehlender
Grundlagenforschung zur Lernschwäche

KRITIK an den Pädagogischen Wissenschaften ...

JA - aber ...

**... ein kontrovers geführter Diskurs muss
folgende Bedingungen erfüllen:**

- *Kritik muss sachgerecht sein.*
- *Kritik ist nachweispflichtig.*
- *Kritik muss auf FAKTEN beruhen.*

Darüber hinaus hat eine Kritik immer dann einen besonderen Stellenwert, wenn sie zugleich auch konstruktiv ist.

Bitte stets beachten:

Alle Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf
lernschwache Schüler
an Grund-, Haupt- und Förderschulen.
Der Bereich „oberhalb“ der Risikogruppe ist
also ausdrücklich NICHT gemeint!

Der Verfasser

Helmut H E I N Z - Braunschweig 2016

Grund- und Hauptschullehrer (bis 1975)
Sonderpädagoge an Förderschulen (1976 - 1999)
Sprachtherapeut (1978 - 1990)
Grundlagenforschung für „Lernschwäche“ (1990 - 2016)

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	2
2. Die Grundlagenforschung der Präformativen Didaktik.....	3
2.1 Nachweis durch erfolgreiche Leistungen im Unterricht.....	3
2.2 Neu: Definition des „Lernschwäche“-Begriffs.....	3
2.3 Erfolgsnachweis (1) des evidenzbasierten Ansatzes.....	4
2.4 Präformative Didaktik - Methodische Aspekte.....	5
2.5 Erfolgsnachweis (2) des evidenzbasierten Ansatzes.....	6
2.5.1 Filmdokumentationen.....	6
2.5.2 Filmbücher (Mathe und Lesen).....	6
3. Kritische Anmerkungen zu gegenwärtigen Forschungsstand.....	7
3.1 Dyskalkulie ist häufig ein Ergebnis des Unterrichts.....	7
3.2 Grundlagenforschung zur Lernschwäche existiert nicht.....	8
3.3 Begriffsdefinitionen zur „Lernschwäche“ fehlen völlig.....	8
3.4 Theoriebildung existiert nicht.....	9
3.5 Der Mythos der „Sonderpädagogischen Förder-Diagnostik“.....	9
3.6 Wunschdenken - Die sog. „Individuelle Förderung“.....	10
3.7 Der „Forschungsgegenstand“ ist leider NICHT das KIND.....	10
3.8 Es gibt 82 Millionen „Bildungsexperten“ in Deutschland.....	11

1. Einleitung

Ausgangsfaktum: Es gibt in Deutschland inzwischen 5 Millionen Dyskalkuliker und 7,5 Millionen Analphabeten.

Zum
Inhalt

1.1. Es wird ein evidenzbasierter Ansatz vorgestellt

Die Präformative Didaktik basiert auf einer mehr als 20-jährigen Grundlagenforschung des Verfassers. „Forschungsgegenstand“ ist stets das (anwesende) lebendige KIND gewesen. Inhaltlich geht es um die Mathematik- und Leseschwäche.

1.2. Kritische Anmerkungen zu gegenwärtigen Forschungsstand

Die nachfolgende Kritik ist konstruktiv. Sie basiert auf einem Vergleich mit dem überprüften neuen Ansatz der Präformativen Didaktik. Die Kritik richtet sich ausschließlich an jene Pädagogischen Wissenschaften, die sich (eigentlich) verstärkt der Problematik der Lernschwäche widmen müssten. **Lernschwache** Schülerinnen und Schüler an Grund-, Haupt- und Förderschulen haben einen menschenrechtlichen Anspruch auf professionelle Hilfe.

Die Kritik basiert auf belegbaren FAKTEN. Eine offene und vor allem deutliche Auseinandersetzung ist daher notwendig.

Die Zielgruppe der hier entwickelten Präformativen Didaktik sind also primär die **lernschwachen** Schülerinnen und Schüler an den o.g. Schularten. Betroffen von Lernschwäche sind bis zu 20 Prozent aller Schülerinnen und Schüler.

Zum
Inhalt

Zum
Inhalt



2. Die Grundlagenforschung der Präformativen Didaktik

Der Verfasser hat in jahrzehntelanger Arbeit - gemeinsam mit lernschwachen Kindern - die Konzeption einer

PRÄFORMATIVEN DIDAKTIK

vorangetrieben und praxisgerecht überprüft. „Präformativ“ werden die VORLÄUFERFÄHIGKEITEN langfristig trainiert, um die fachlichen Leistungen (Mathematik und Lesen) später erbringen zu können. Die dafür notwendige „Grundlagenforschung“ basiert - erstmalig - auf den GRUNDLAGEN des kindlichen **LERNPROZESSES**.

Sie basiert NICHT auf den Grundlagen der „Mathematik“!

Zum
Inhalt



2.1 Nachweis durch erfolgreiche Leistungen im Unterricht

Der **N a c h w e i s** der erfolgreichen Arbeit mit lernschwachen Kindern wurde i durch zwei Maßnahmen vollzogen. Diese sind völlig neu in der Pädagogik.

Zum
Inhalt

1. Eine schulformübergreifende schriftliche **Vergleichsarbeit** in den Abschlussklassen 9. Beteiligt waren 200 Schüler aus einer Hauptschule und einer IGS (Integrierte GS). Die thematisch breit gefächerte Arbeit spiegelt den Stoff der gesamten Oberstufe wider.

2. Ergänzend wurde eine umfangreiche 8-teilige **Filmdokumentation** realisiert. Es werden authentische Situationen aus dem Unterrichtsgeschehen gezeigt, um die herausragenden Leistungen der schriftlichen Vergleichsarbeit anschaulich durch die erbrachten **mündlichen** Leistungen zu untermauern.



2.2 Neu: Definition des „Lernschwäche“-Begriffs

Die „Lernschwäche“ des KINDES wird erstmalig **lernprozess-relevant** definiert. Die Definition lautet:

Lernschwäche ist eine **Decodierungsschwäche**

Die Decodierungsfähigkeit ist immer eine Gehirnleistung und resultiert aus den Wahrnehmungen peripherer Sinneindrücke, die gehirnseitig zu verarbeiten (zu decodieren) sind.



Zum
Inhalt



2.3 Erfolgswachweis (1) des evidenzbasierten Ansatzes

Schulformübergreifende Vergleichsarbeit

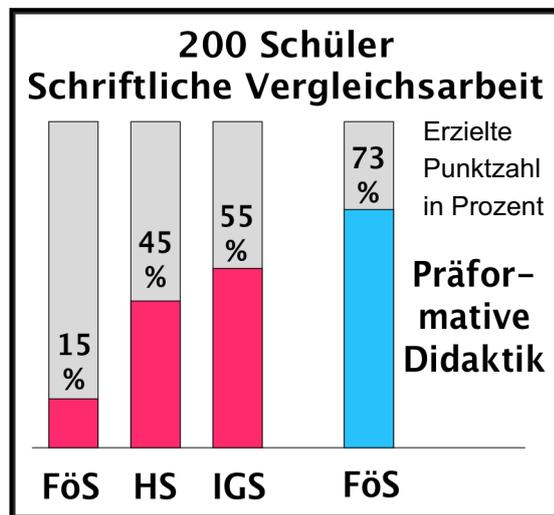
Probanden (insgesamt 200 Schüler):

1 Förderschulklasse, 6 Hauptschulklassen, 4 IGS-Klassen und die Klasse 9 einer Förderschule mit absolvierter Präformativer Didaktik.

Insgesamt haben **200 Schüler** aus den Abschlussklassen 9 teilgenommen.

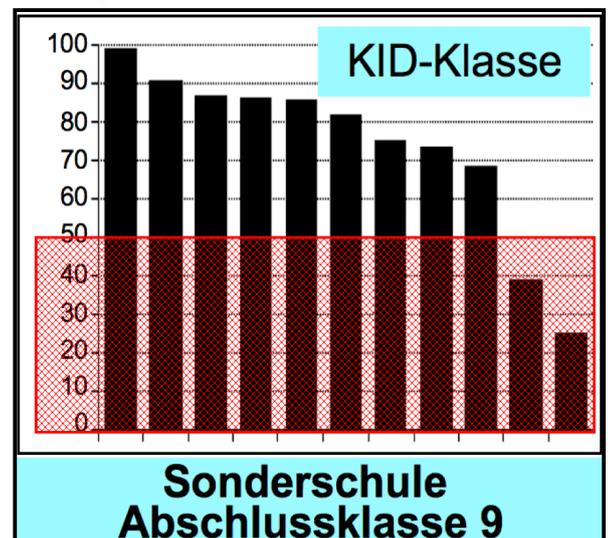
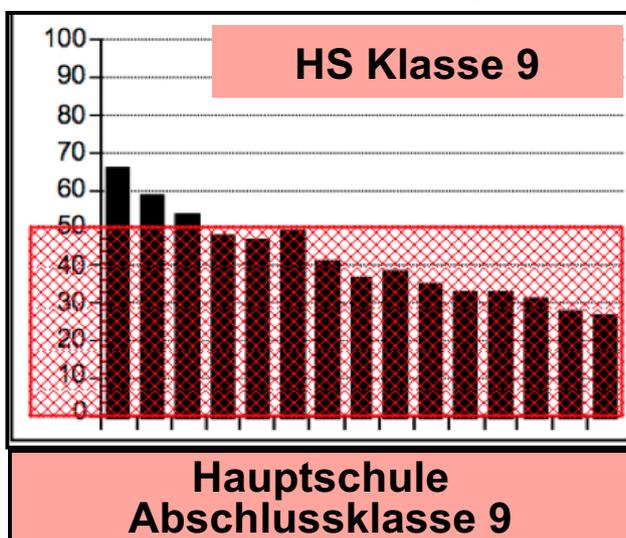
- 15% der max. Punktzahl erzielen die Schüler einer Förderschulklasse (FöS).
- 45% erreichen die (vorbereiteten!) Hauptschulklassen (HS).
- 55% der möglichen Gesamtpunktzahl erzielen Gesamtschüler (IGS).
- **73% kann die Klasse der (ehemaligen) lernschwachen Schüler einer Sonderschule nach Absolvierung der Präformativen Didaktik erzielen.**

Das Diagramm zeigt die Ergebnisse der schriftlichen Vergleichsarbeit.



Exemplarisch wird das Ergebnis einer **Hauptschulklasse** gezeigt. Nur 1 Schüler erreicht die 50%-Marke. Das Resultat ist typisch für alle 4 HS-Klassen. Die Ergebnisse sind insgesamt mangelhaft, zumal das Anforderungsniveau jenem einer Förderschule entspricht.

Demgegenüber das Ergebnis der (ehemals) lernschwachen Schüler der **Förderschulklasse**, die **OHNE** die sog. „individuelle Förderung“ im Klassenunterricht betreut wurden. 2 Schüler liegen unterhalb der 50%-Marke, weil sie als Nachzügler nur 1 Jahr teilgenommen haben.





2.4 Präformative Didaktik - Methodische Aspekte

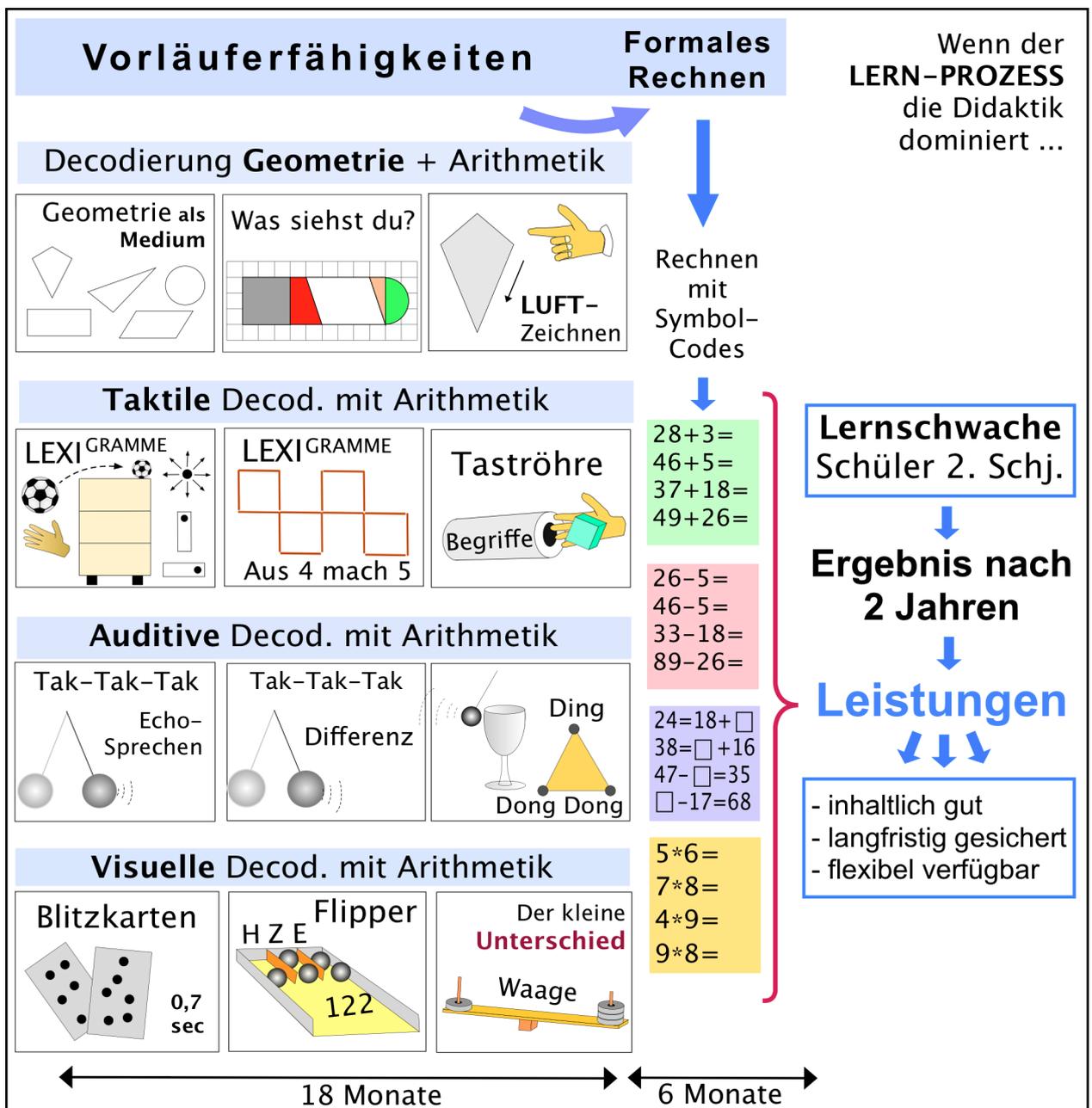
Die 6 primären Grundsätze der Präformativen Didaktik:

1. Der Aufbau der **Vorläuferfähigkeiten** verläuft **langfristig**.
2. Die Ziele der formalen Arithmetik werden **ohne** Zeitverlust erreicht.
3. Start- und ständiges Begleitmedium ist die **Geometrie**.
4. Die **auditive** und **taktile** Decodierung ergänzt die visuellen Bereiche.
5. Sprachfreie **Lexigramme** bilden eine lernprozessuale Vorstufe.
6. Das **formale** Rechnen markiert den **Abschluss** des Verfahrens.

Zum Inhalt

Zum Inhalt

Zum Inhalt





2.5 Erfolgsnachweis (2) des evidenzbasierten Ansatzes

2.5.1 Filmdokumentationen

Insgesamt 8 **Filmdokumentationen** wurden erstellt. Neben der bereits vorgestellten schulformübergreifenden Vergleichsarbeit werden umfassende Einblicke in Unterrichtsabläufe sichtbar, die überwiegend von den Schülerinnen und Schüler eigenverantwortlich vorbereitet und durchgeführt worden sind. Entdeckendes Lernen wird zum Unterrichtsprinzip. Laufzeit je Film: 45 Minuten

Die ersten 5 Dokumentationen beschreiben in Ausschnitten zugleich den Ansatz der **Präformativen Didaktik** im praktischen Unterrichtsgeschehen. Die Einsatzbandbreite beläuft sich von Klasse 1 bis Klasse 9 incl. Vorschule.



Kausaldiagnostik: Der Film **Index ZERO** zeigt Schülerinnen und Schüler in der Ausgangssituation. In vorliegenden Fall beträgt das Alter etwa 12 Jahre (Kl. 6 FöS). Die Filmszenen sind zugleich Anregung für **kausaldiagnostische** Untersuchungen.

Leistungsnachweis in der Abschlussklasse 9:



Die Dokumentation **Index Omega** zeigt eindrucksvoll an vielen Beispielen die mathematische und fachsprachliche Leistungskompetenz des Langzeitansatzes, und zwar ohne jede sog. „individuelle Förderung“.

Materialvorstellung:



Alle Materialien sind so konzipiert, dass sie von **Lehrkräften** selbst preiswert (!) hergestellt werden können. Hinweis: Alle Materialien müssen vor dem Einsatz fix und fertig vorliegen. Es geht ausdrücklich NICHT darum, dem falsch verstandenen Mythos der sog. „Selbsttätigkeit“ zu entsprechen. Das geschieht durch die Arbeit der Schüler MIT dem (fertigen) Material!



2.5.2 Filmbücher (Mathe und Lesen)

Die beiden „Filmbücher“ enthalten neben dem Text anklickbare Kurz-szenen aus den obigen Filmen. Dadurch wird der Text auf eindrucksvolle Weise veranschaulicht. Das „Kopfkino“ der Lesenden wird auf diesem Wege so angeregt, dass es dem gemeinten Sinn der Texte entspricht.

Zum
Inhalt

Zum
Inhalt

Zum
Inhalt

3. Kritische Anmerkungen zu gegenwärtigen Forschungsstand

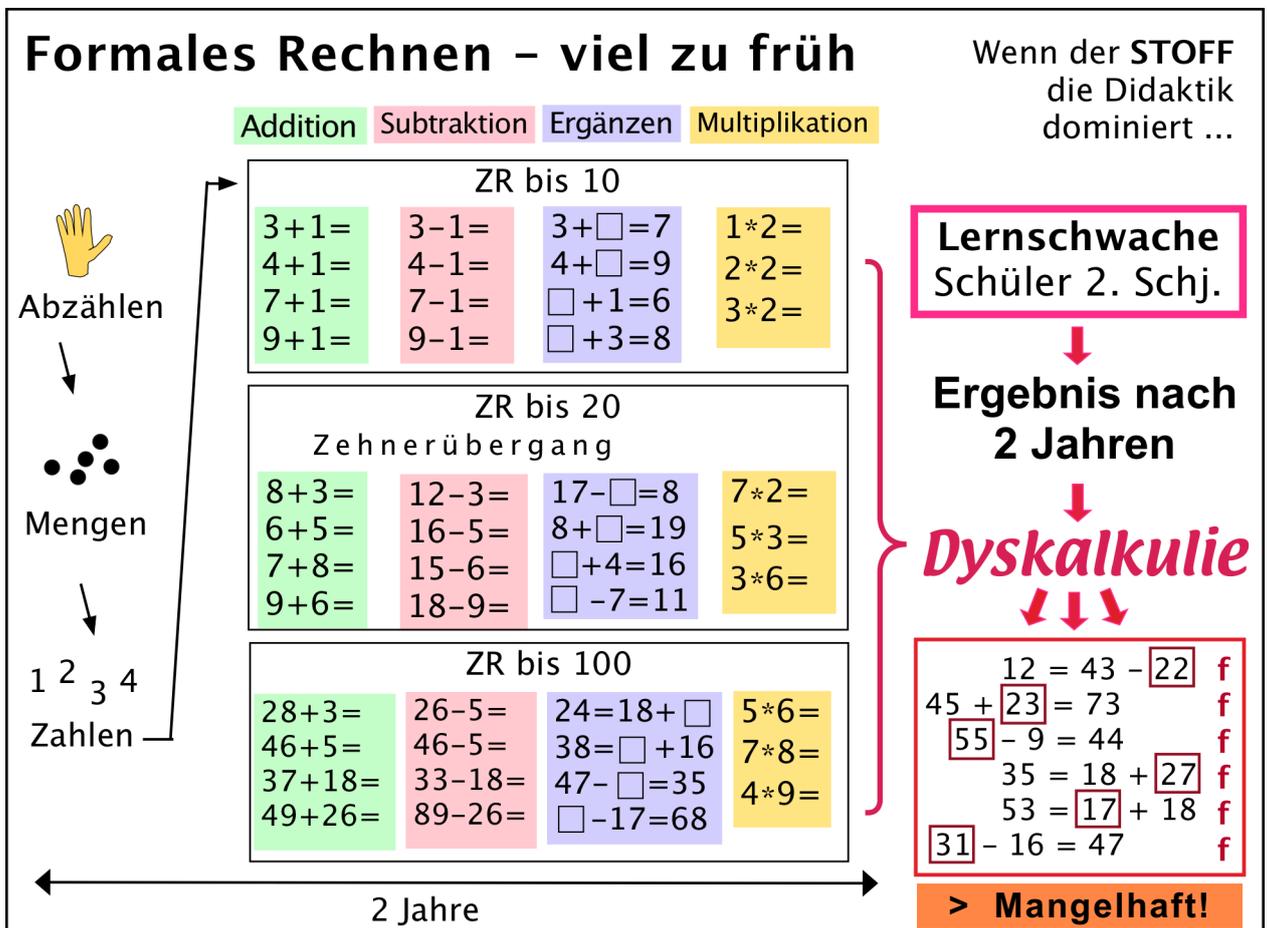
Es gibt zahlreiche Fakten, die belegen, dass bisher noch kein entscheidender Durchbruch für die Behebung einer Lernschwäche stattgefunden hat. Angesichts der nachfolgenden Auflistung wird nachvollziehbar, wo die Ursache(n) für die Problematik zu suchen sind.

Zum Inhalt



3.1 Dyskalkulie ist häufig ein Ergebnis des Unterrichts

Das viel zu frühe **formale** Rechnen im Elementarbereich ist eindeutig die Ursache für die nachhaltige Ausformung einer latenten Dyskalkulie bei **l e r n s c h w a c h e n** Schülern.



Zum Inhalt

Zum Inhalt

Es ist schon lange vermutet worden, dass das zu frühe formale „Päckchenrechnen“ für lernschwache Schüler ungeeignet ist.

Nur von (sehr) wenigen Wissenschaftlern gibt es den „Verdacht“, dass die Einbeziehung der „Geometrie“ von Anfang an unbedingt notwendig sein könnte. Bisher ist es leider bei dem „Verdacht“ geblieben.



3.2 Grundlagenforschung zur Lernschwäche existiert nicht

Frau Prof. Dr. Jutta ALLMENDINGER ist Präsidentin des Wissenschaftszentrums Berlin (WZB). Sie hat 2012 auf Anfrage des Verfassers eine wissenschaftliche Expertise veranlasst mit folgender Fragestellung:

„Existiert in Deutschland zum Thema Lernschwäche eine tragfähige Grundlagenforschung?“

Dr. Justin Powell (Zitat):

„Insgesamt muss doch leider festgestellt werden, dass es kaum Grundlagenforschung im Bereich der Sonderpädagogik und Inklusiven Bildung gibt.“

Dr. Lisa Pfahl (Zitat):

„Herr Heinz hat Recht mit der Annahme, dass es recht wenig deutschsprachige erziehungswissenschaftliche oder psychologische Lehr-Lern-Grundlagenforschung im Bereich Schüler mit Lernschwierigkeiten und anderen Beeinträchtigungen gibt.“

Zum
Inhalt

Zum
Inhalt



3.3 Begriffsdefinitionen zur „Lernschwäche“ fehlen völlig

Allein die Tatsache der fehlenden Grundlagenforschung lässt vermuten, dass auch der Begriff „Mathematikschwäche“ NICHT eindeutig definiert ist.

Dazu die schier unglaubliche Feststellung eines sog. „Experten“:

... „Aus diesem Grunde erscheint für schulpraktische Zwecke die Diskussion um eine formalisierbare Definition der Rechenschwäche/Dyskalkulie wie der Streit um des Kaisers Bart.“

Zitat: J.-H. LORENZ: „Lernschwache Kinder fördern“ - Cornelsen 2008 (S. 16).

Neben LORENZ sieht sich auch nachweislich kein anderer Wissenschaftler in der Lage, den Begriff „Dyskalkulie“ zu definieren.

Gewissermaßen als „Entschuldigung“ wird stets folgender Satz angeführt:

„Die Mathematikschwäche beruht auf einem komplexen - multifaktoriellen Wechselwirkungsgeflecht“

Überflüssig zu erwähnen, dass bisher nicht einmal EIN einziger Faktor unterrichtspraktisch auf Effizienz überprüft worden ist.

Zum
Inhalt



3.4 Theoriebildung existiert nicht

Es existiert keine in sich schlüssige Theorie für eine tragfähige Gesamtkonzeption des Mathematikunterrichts für lernschwache Schüler.

Es gibt nur zahllose völlig unverbindliche „Empfehlungen“. Nichts davon wurde jemals langfristig mit lernschwachen Schülern unterrichtspraktisch (erfolgreich) überprüft.

Den „unverbindlichen Empfehlungen“ liegen nur untaugliche Symptom-Beschreibungen zugrunde. Diese symptomatischen „Lernstandsbeschreibungen“ werden fälschlich mit dem Begriff „Sonderpädagogische Diagnostik“ belegt. Aber im Gegensatz zu einer leider nicht existierenden KAUSAL-Diagnostik lassen sich von diesen „Lernstandsbeschreibungen“ keine tragfähigen Fördermaßnahmen ableiten.

Zum
Inhalt



3.5 Der Mythos der „Sonderpädagogischen Förder-Diagnostik“

Die sog. „sonderpädagogische Förderdiagnostik“ basiert nachweislich auf einem gravierenden Fehlschluss - bis heute!

Dazu in Kurzform die Ausführungen von Jörg SCHLEE (2008).

SCHLEE weist darauf hin, dass „man in der Diskussion über die sonderpädagogische Diagnostik einer Reihe von Fehlannahmen aufgesessen“ sei. Eine dieser Fehlannahmen basiere auf der substantiellen Begriffskollision zwischen Deskription einerseits und Präskription andererseits.

SCHLEE bezieht sich auf eigene Veröffentlichungen - 1984 / Zitat:

... „Dieser naturalistische Fehlschluss liegt vor, wenn Personen glauben, aus Ist-Werten Soll-Werte ableiten zu können. Tatsächlich ist es aber so, dass man aus Beschreibungen ... keine Vorschriften oder Anweisungen (Präskriptionen; Soll-Werte) folgern kann. Mit Hilfe von diagnostischen Daten lässt sich also nur feststellen, was ist bzw. was nicht ist. In diesen Daten stecken jedoch keine weiteren Informationen darüber, was sein sollte bzw. was nicht sein sollte.“

SCHLEE resumiert:

„Bislang konnten weder die theoretische Kohärenz noch die praktische Nützlichkeit der „Förderdiagnostik“ nachgewiesen werden. Daraus ergibt sich die wissenschaftshistorische Frage, wie lange es dauern wird und was noch geschehen muss, bis die Lehrstuhlinhaber und ihre Abnehmer (!) sich von ihr verabschieden.“

Zur gleichen Problematik der sog. „Förderdiagnostik“ äußert sich JOGSCHIES ebenfalls kritisch ablehnend (ZfH 4/2008): „Im Zusammenhang mit der F ö r d e r d i a g - n o s t i k scheint es, dass die Erarbeitung der theoretischen Grundlagen NICHT vorangekommen ist“

Zum
Inhalt

Zum
Inhalt



3.6 Wunschdenken - Die sog. „Individuelle Förderung“

Die sog. „Individuelle Förderung“ ist wirkungslos!

Jeder Lernprozess verläuft SUBJEKTIV, also uneinsehbar von außen! Individuelle Förderung (von „außen“) und **subjektiver** Lernprozess („innen“) sind ein gravierender Widerspruch in sich!

Klarstellung zur Vermeidung von Missverständnissen:

- **Selbstverständlich** finden „individuelle“ Gespräche mit dem Kind statt.
- **Selbstverständlich** müssen „individuelle“ Hausbesuche stattfinden.
- **Selbstverständlich** muss das soziale, psychosoziale und soziokulturelle Umfeld des jeweiligen Kindes „individuell“ berücksichtigt werden.
- **Selbstverständlich** ist jede Form der „individuellen“ Zuwendung vorzunehmen, wenn es bspw. um den Abbau von Belastungen geht.

! Aus dieser positiv gerichteten pädagogischen Grundhaltung im Sinne der „individuellen Hinwendung“ zum Individuum hat sich nun leider der völlig unhaltbare Begriff der sog. „individuellen FÖRDERUNG“ entwickelt.

Die Folge: Ein unausrottbarer **Mainstream-Glaube** macht die Runde.

Tatsächlich ist die sog. „individuelle Förderung“ ein gefährlicher Mythos zum Nachteil aller lernschwachen Schüler! „Individuelle Förderung“ und **subjektiver** Lernprozess sind ein Widerspruch in sich! Die prozessrelevanten Ursachen der Lernschwäche bleiben unbekannt.

Und das ist noch schlimmer: Die Lehrkräfte sind mangels Grundlagenforschung niemals zu professionellen Experten für die Behebung der Lernschwäche ausgebildet worden. Bis zu 30% der Schüler sind durch diese zweifelhafte Form der „Nachhilfe“ nachweislich NICHT erreichbar. Diese „Nachhilfe“ ist eine Dauerreparaturbaustelle. Es gibt inzwischen 5 Millionen Dyskalkuliker und 7,5 Millionen Analphabeten.



3.7 Der „Forschungsgegenstand“ ist leider NICHT das KIND

Die Lernschwäche ist ausschließlich ein Problem des (kindlichen) Lern-PROZESSES. Die „Mathematik“ selbst kann die „Mathematikschwäche“ NICHT beheben.

Leider ist in der gesamten Literatur zur Mathematikdidaktik der „Forschungsgegenstand“ KIND nicht ersichtlich. In aller Regel ist nur die Fokussierung auf den STOFF der Mathematik erkennbar. Folgerichtig geht es dann immer nur um Variationen arithmetisch-formaler Aspekte. Von vermeintlich „leichteren“ Aufgaben oder durch andere „Aufgaben-Formate“ verspricht man sich „Lösungen“. **Die kindbezogene lernprozessuale Problematik spielt praktisch keine Rolle.** Der subjektive „Prozess des Lernens“ wird völlig ausgeklammert.

Zum
Inhalt

Zum
Inhalt

Zum
Inhalt



3.8 Es gibt 82 Millionen „Bildungsexperten“ in Deutschland

Das gibt es in keinem anderen Beruf

JEDER glaubt, ein „Experte“ für Bildung und Unterricht zu sein, denn JEDER hat ja schließlich selbst einmal die Schule besucht. Das genügt bereits, um sich als vermeintlicher „Experte“ zu fühlen. Das gilt für Eltern, aber leider häufig auch für Entscheidungsträger in Politik und Wissenschaft.

Bereitwillig folgt JEDER dem ständig wechselnden Mainstream.

Exemplarische Auswahl:

- Durch sog. „ÜBEN“ (des Unverstandenen!!) soll „gefördert“ werden.
- Die „individuelle Förderung“ (ohne überprüften Ansatz) wird propagiert
- Das sog. „Schulsystem“ sei schuld an der Misere... usw. usw.

Fazit im Hinblick auf lernschwache Schüler:

1. Es wird höchste Zeit, dass endlich die Professionalisierung der Lehrkräfte im Rahmen der universitären AUSBILDUNG eingeleitet wird. Unverzichtbare Voraussetzung dafür wäre eine tragfähige Grundlagenforschung seitens der Pädagogischen Wissenschaften.
2. Die einwöchigen sog. „Lehrer-Fortbildungen“ sind nur oberflächlich-formal angesetzt. Sie basieren nahezu ausschließlich auf ungeprüften Vermutungen seitens der Veranstalter und sind daher völlig wirkungslos.

Literatur:

Prof. Dr. Jutta ALLMENDINGER ist Präsidentin des Wissenschaftszentrums Berlin (WZB). Sie hat am 12.7.2012 auf Anfrage des Verfassers eine wissenschaftliche Expertise veranlasst.

Prof. Dr. JOGSCHIES zur sonderpädagogischen Förderdiagnostik - In: ZfH 4/2008) Zeitschrift für Heilpädagogik.

Prof. Dr. J.-H. LORENZ in: „Lernschwache Kinder fördern“ - Cornelsen 2008

Prof. Dr. Jörg SCHLEE „30 Jahre `Förderdiagnostik` - eine kritische Bilanz“- In: ZEITSCHRIFT für Heilpädagogik 4/2008 (Reinhardt-Verlag)

Zum
Inhalt

Zum
Inhalt

Zum
Inhalt